

Haushalt Remagen 2018

Redebeitrag von Bündnis 90/Die Grünen zu TOP 15, Haushaltsplan

Stärker nach vorne schauen – Konzepte erarbeiten, als Chefsache konsequent umsetzen

Sehr geehrtes Publikum, Herr Bürgermeister, verehrte Kolleginnen und Kollegen im Stadtrat,

der Haushalt 2018 ist sorgfältig für den Stadtrat vorbereitet und zusammengestellt worden. Die Grunddaten dafür sind wieder einmal sehr viel früher dem Stadtrat vorgelegt worden als dies in der Regel auf Kreisebene dem Kreistag erfolgt. Das Gesamtwerk ist ausgewogen und vor allem, wir sind wieder in der Lage, eine schwarze Null zu schreiben bzw. sogar einen Überschuss auszuweisen. Dies wird zum Abbau der Verschuldung beitragen. Das ist gut, aber auch selbstverständlich, denn wann anders als in guten Haushaltszeiten können wir dafür sorgen, dass uns die Haushaltsprobleme in der Zukunft nicht über den Kopf wachsen.

Für dieses Gesamtwerk möchten wir dem Stadtkämmerer und seinem Team ganz herzlich danken. Vielen Dank auch dafür, dass wir wieder in kleiner Runde seitens unserer Fraktion Fragen stellen und einige Ideen einbringen konnten. Dafür auch unser Dank an den Haupt- und Finanzausschuss, diese Ideen ganz überwiegend aufgegriffen zu haben. Natürlich stimmen wir deshalb dem Haushalt 2018 zu.

Die Zahlen des Haushaltes sind allen in dieser Runde bekannt, daher ist eine Wiederholung unnötig. Was aber nicht in der Haushaltsvorlage steht, erscheint mir und unserer Fraktion wichtig, nämlich der bisher gepflegte überaus erfolgreiche Umgang mit den Schulden. Mehrmals jährlich läuft ein Kreditvertrag aus und wir müssen uns Gedanken darüber machen, welche Strategie wir bei neuen Kreditverträgen anwenden. Und hier möchte ich ausdrücklich die Praxis der letzten Jahre hervorheben, langfristig zu planen und die sehr niedrigen Zinsen auszunutzen, um bei diesen Verträgen lange Laufzeiten zu vereinbaren. Dabei zahlen wir den Bruchteil eines Prozentpunktes vielleicht mehr, aber schon bei einer leichten Zinserhöhung stehen wir im Saldo positiv dar. Ein beachtlicher Teil unserer Verschuldung ist auf diese Weise bereits abgesichert und zumindest für diesen Teil

der Schulden werden wir aller Voraussicht nach nie wieder in die Verlegenheit der 1990er und 2000er-Jahre kommen, wo allein die Zinsen den größten Einzelposten des Remagener Haushaltes ausmachten. Auch hierfür herzlichen Dank unserem „Finanzminister“ und allen Kolleginnen und Kollegen des Stadtrates, die diese Kreditzinspolitik unisono mitgetragen haben.

Meine Damen und Herren,

eigentlich geht es uns also gut, es wurde in der Vergangenheit einiges getan und dabei sogar in erheblichem Umfang investiert, Schulen, Kindergärten, Bauhof, Feuerwehrhaus, Rheinpromenade. Aber es gibt doch eine Reihe von Herausforderungen, denen wir uns deutlich stärker stellen müssen, als dies bisher der Fall war.

Klima und Starkregen:

Gerade erst ist in Bonn die Weltklimakonferenz zu Ende gegangen, die sich mit den Folgen des Klimawandels und konkreten Schritten dagegen beschäftigt hat. Klimawandel ist auch in Remagen erfahrbar, denken wir an die Starkregenereignisse in Oedingen und Unkelbach. Der Rhein hat uns lange nicht in Aufregung versetzt, aber das heisst nicht, dass er es nicht wieder tun könnte. Und dann vielleicht deutlich stärker als die letzten Male, denn zwischenzeitlich sind unzählige Hektar Land zusätzlich zubetoniert worden, wozu wir ja in Remagen auch unseren Teil beigetragen haben. Und seitdem hat die Zahl der Starkregenereignisse in Deutschland und auch in unserem Raum sehr zugenommen: aus 10-jährigen Regenereignissen sind zuweilen monatliche geworden und aus 30-jährigen mindestens jährlich Ereignisse.

Vor diesem Hintergrund müssen wir in Kripp schnell zu einem „Lückenschluss“ sprich dem Hochwasserleitdamm kommen, und die Gutachten zu Oedingen und Unkelbach sehr genau auswerten und uns überlegen, wie wir hier langfristig und nachhaltig zum Schutz der Bevölkerung beitragen können. Häuser an Hängen und dann auch noch in Wasserabläufe bauen zu wollen, sie dort komplett in Wannen grundieren zu sollen sowie zu verordnen, die Kellertreppen doch bitte 50 cm über dem Bodenniveau beginnen zu lassen - das sind da ganz sicher keine guten Beiträge.

Umweltpolitik wird heute natürlich vor allem in Berlin und Brüssel gemacht. Aber auch Remagen kann einen positiven Beitrag vielerlei Hinsicht leisten, zumal der Kreis Ahrweiler in Sachen Energie immerhin den Beschluss gefasst hat, hier ganz aktiv mitzumachen.

Der Stadtrat hat gerade die Empfehlungen des Energiekonzepts für den Kreis Ahrweiler bezüglich der Vorgaben und Prognosen für die Stadt Remagen wohlwollend „zur Kenntnis genommen“. Damit ist die Stadt aber keinen Schritt weiter hinsichtlich eines signifikanten Beitrages zum Beschluss des Kreistages von 2011, im Jahr 2030 bilanziell auf 100% erneuerbare Energien zurückgreifen zu können.

Wir freuen uns, dass mit einem zunächst kleinen Titel im Haushalt 2018 die Planungen hierfür nun zumindest auf den Weg gebracht werden können. Hier muss dann aber ein wirkliches Zukunftskonzept entstehen, dass alle Bereiche, d.h. Wohnen, Verkehr, Energie, Landwirtschaft, Gewerbe usw. umfasst. Wir sind sicher, dass wir 2018 hier sehr kompetente Berater finden werden.

Stichwort Verkehr

Wir beschäftigen uns seit Jahr und Tag mit dem Thema Lärm und Gefahren durch die B 9, die B 266, die L 79, aber auch viele innerörtlichen Straßen, wo tagtäglich viel zu schnell gefahren wird. Dann haben wir eine Hochschule mit 2.800 hier studierenden jungen Menschen, von denen rund 400 täglich die Stadt mit dem Rad durchqueren. Wir haben große neue Wohngebiete, die die Verkehrsströme in der Stadt neu ausgerichtet haben und wir haben sehr viele Menschen in der Stadt, die durch das Elektrorad vom Auto auf das Fahrrad umgestiegen sind oder dies gerne tun würden. Hier müssen wir eine alle Bereiche des Verkehrs umfassende Planung in die Wege leiten, die Remagen auch für Menschen auf zwei Rädern zukunftsfähig macht. Wir danken den Ratsfraktionen, dieses Thema 2018 zumindest auf den Weg bringen zu können.

Dessen ungeachtet sollten wir am Thema B 9 von Rolandswerth bis Ortsende Süd von Remagen intensiver als bisher arbeiten und Lärmschutz, Gefahren und Trennung einer Stadt in zwei Teile aufzuheben versuchen. Tempo 30 innerorts ist ein weiterer Punkt, Maßnahmen, die die Einhaltung von Geschwindigkeitsgrenzen ermöglichen, ein wichtiger dritter Punkt.

Der Verkehrslärm von der Straße wird getoppt durch den **Zugverkehr**, besser im Güterbereich zu sprechen von dem rollenden Schrott der DB durch Remagen. Dank der strengen Schweiz sind die letzten Wagons auch bei uns aus dem Verkehr genommen worden, wo teilweise die Aufschrift „Räder müssen rollen für den Endsieg“ durch die Übertünchung wieder zum Vorschein kam. Aber dafür ist die Gesamtlärmbelastung nicht weniger geworden, da die Züge durch Remagen mehr und mehr werden. Dieses Thema muss in den nächsten Jahren unbedingt auch Chefsache sein und wir denken, lieber mehr in Mainz und Berlin sowie bei unseren Bundestagsabgeordneten aus dem Rheintal anklopfen als zu wenig.

Parken in Remagen kann nicht als Thema ausgelassen werden, wenn wir an die nächsten Wochen, Monate und Jahre denken. Wir haben als Grüne die These vertreten, dass in Neubaugebieten Parken nicht zwangsläufig strikt geregelt werden muss, eine Wohneinheit 1,5 oder 2,2 Parkplätze beispielsweise. Wir sehen aber auch, dass in der Innenstadt Parken möglich bleiben muss bzw. sogar wieder ermöglicht werden muss. Ohne heute hier in die Details gehen zu wollen sollten wir verabreden, das Thema im Bauausschuss so bald wie möglich aufzugreifen, um vielleicht auch in dieser Sache einmal langfristige Überlegungen anzustellen.

Thema Nahversorgung: hier ist mit der Markthalle quasi in letzter Minute eine Lösung gefunden worden, der wir einen langen Erfolg wünschen. Aber überall in den Ortsteilen schließen die letzten Läden, wobei sich zeitgleich die öffentliche

Verkehrsanbindung nicht einmal in Ansätzen verbessert. Während wir in Remagen Stadt vielfach auf das Rad umsteigen, muss ein einzelner Haushalt etwa in Unkelbach in manchen Fällen zwei Autos vorhalten, um arbeiten und einkaufen sprich „Brötchen holen“ zu können. Die Politik und Verwaltung kann keine Läden in Ortsteilen erzwingen, aber sie kann sich mit allen Akteuren zusammensetzen, um Überlegungen zu einer zukunftsorientierten Versorgung „on demand“ zu ermöglichen. Im finanziell klammen Spanien fahren z.B. selbst in kleineren Gemeinden als Remagen Bürgerbusse in stündlicher Runde durch die Quartiere mit Stopp am Supermarkt, beim Friseur oder am Ärztehaus. Das könnte vielleicht sogar privatwirtschaftlich funktionieren, man müsste nur daran oder an ganz anderen Lösungen arbeiten.

Ein Dutzend weiterer Politikfelder bedürfte dringender langfristiger politischer Planung, um nur aufzuzählen

- das **römische Erbe Remagens**. Hinsichtlich dessen Erhalts und seinem Beitrag für das Weltkulturerbe Limes sind uns da vom Grabungsleiter deutlich (die Leviten gelesen worden. Wir müssen zukünftig zumindest zu erwartende römische Funde von Anfang an in die Bebauungspläne einarbeiten. Dies haben wir leider als Ratsmitglieder bisher versäumt;

- das **Thema Demographischer Wandel** wird derzeit in lobenswerter Weise im Rahmen zivilgesellschaftlicher Beiträge (Stichwort Aktion SONA der Caritas) aufgegriffen. Aber auch die Politik muss sich hier deutlich stärker engagieren. Das Thema Flüchtlingskrise darf nicht als Entschuldigung genommen werden, hier eine Pause einzulegen;

- dieser Wandel betrifft z.B. die Frage des Erhalts und der Übergabe der bestehenden Bausubstanz in den Ortskernen. Wir wissen aus konkreten Zahlen des Statistischen Landesamtes, wie viele Häuser überall in Remagen in den nächsten Jahren ihre Besitzer wechseln werden - oder leerstehen. Wir wissen aber auch, dass derzeit wenig dafür getan wird, weder durch Bund noch Land oder Stadt, jungen Familien die Übernahme eines solchen Hauses zu erleichtern. Bringen wir doch **Quartierkonzepte** auf den Weg, die wie in Heimersheim dann erlauben, auf Landes- und Bundesprogramme oder sogar EU-Mittel zurückgreifen zu können.

Schließlich die **Elektromobilität**: Hier hat sich ja einiges getan, aber die schnelle Entwicklung wirft derzeit überall in Deutschland die bestehenden Versorgungspläne in den Kommunen über den Haufen. Es kann dabei ja auch nicht sein, dass die wenigen Parkplätze in der Stadt Tankstellenfunktion übernehmen. Hier muss ebenfalls langfristiger geplant werden.

Meine Damen und Herren,

die Liste der Zukunftsaufgaben ließe sich noch erweitern. Vor allem müssen wir uns einmal sehr ernsthaft mit der Frage beschäftigen, wie wir aus einem erheblichen Dilemma herauskommen: Wir sehen uns oft noch als Teil des Speckgürtels von Bonn. Gleichzeitig werden wir durch die Politik in Berlin und Düsseldorf zunehmend zur Peripherie von Bonn (Stichworte Ahrtalbahn, Jobtickets für Einreisende aus

NRW). Umgekehrt sind wir auch aus Mainzer Sicht auch nicht viel mehr als Peripherie. Diese Aufgabe dann aber im kommenden Jahr 2018!

Wir Grüne freuen uns auf eine gerne auch kontroverse, am Ende aber für Remagen erfolgreiche politische Debatte im kommenden Jahr und darüber hinaus.